Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nro. 7.

Botanische Zeitung.

Regensburg, Donnerstags, am 8. April 1802.

I. Aufsätze.

Ausführliche Beschreibung der Gattung Myriophyllum, von Fr. v. P. *Schrank*, Director des Kameralinstituts an der Universität zu Landshut.

Man ist über den Blüthenbau der Gattung *Myriophyllum* noch nicht im Reinen. Folgende Beschreibung, welche ich deutsch und lateinisch angebe, wird vielleicht den Nebel zerstreuen.

Kelch: angewachsen, oben vierspaltig: die Stücke kurz, spitzig

Blume: aus dem Blütheboden, vierblättrig: die *Blumenblätter* langgezogen, fast gleichbreit, vertieft.

Staubgef. aus dem Blütheboden, acht. *Träger:* haarfein. *Beutel:* länglicht, zweikammerig, vierkantig, nach dem Verblühen zusammengedrückt, elliptisch.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0101-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Stempel: *Fruchtkn.*: unter der Blüthe. *Griffel:* fehlt. *Narben:* vier, kugelförmig, allenthalben von Haardrüsen rauh.

Frucht: scheinbar eine lederartige *Kapsel:* stumpf, vierkantig, vierfächerig, gekrönt mit den bleibenden verhärtenden Narben — Aber eigentlich bei voller Reife: vier kuglige, trennbare *Nüsse.*

*

Cal. adhaerens, supra quadrifidus: laciniis brevibus, acutis.

Cor. ex receptac. floris, tetrapetala: *petalis* elongatis, sublinearibus, concavis.

Stam. ex recept. floris, octo. *Filamenta* capillaria. *Antherae* oblongae, biloculares, tetragonae: post defloresentiam compresso-ellipticae.

Pist. *Ovarium* inferum. *Stylus* nullus. *Stigmata* quatuor, globularia, glandulis piliformibus undique hirta.

Fruct. Primo *Capsula spuria* coriacea, obtuse-tetragona, 4 locularis, coronata stigmatibus persistentibus induratis; — sed plena maturitate: *Nuces* quatuor, globosae, separabiles.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0102-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Anmerkungen.

Ich nenne einen Kelch *angewachsen* (*adhaerens*), welchen *Linné superus* nennt, und was bei ihm *C. inferus* heiſst, nenne ich *frei* (liber). Die Benennungen habe ich von *Ventenat* entlehnt; die Sache ſelbſt haben wir beide, ohne von einander zu wiſsen, von der Natur gelernt.

Der Character dieſer Gattung iſt von *M. verticillatum* abſtrahirt. Nirgends hat man ihn bisher naturgemäſs angegeben; auch *Korte* hat es *) nicht gethan. Die Fehler, welche man dabei gemacht hat, kamen fast lediglich daher, daſs man überſah, daſs der Kelch nach dem Linnäiſchen Sprachgebrauche oben, der Fruchtknoten unten, und die Blumenblätter äuſserst hinfällig ſind. Letztere fallen ſogar häufig ſchon ab, wenn man noch ganz geſchloſsene Blüthen öffnet. Und erſteres Verſehen zog nothwendig unrichtige Beſchreibungen nach ſich. Wirklich iſt der Kelch, wie alle Kelche, welche nichts anders als die Schale der Frucht ſind, bleibend; aber er zeigt ſich beim Fortrücken der Fruchtreife erſt da, wo man ihn nicht ſucht, oben an der Frucht, an ſeinen freien

*) Hoppe bot. Taſchenb. für 1800. S. 226.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0103-9

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Stücken, in welche er sich theilt: und diese sind nicht aufgerichtet, sondern auf die Frucht niedergelegt. Ueberhaupt ist der Blüthenbau bei dieser Gattung, welcher man sich so schwer bemeistern kann, und die man so selten wohl erhalten in die Hände bekommt, äusserst verführend: man gewahrt erst dann den Blüthenstand, wenn die Pflanze in demselben bereits weit vorgerückt ist; aber dann sieht man auch an den Quirlen weit hinauf lauter Früchte ohne scheinbare Spur von Kelch und Blume; weiter oben sieht man etwas vorgerückte Blüthen ohne Blumenblätter, die schon abgefallen waren, oder nur noch wie Schuppen am Stengel hangen; die Kelchstücke sind ziemlich undeutlich geworden, und die ansehnlichen Narben heften die Aufmerksamkeit allein auf sich. Weiter hinauf kommen an gut erhaltenen Pflanzen zwar deutlich die Kelchstücke, die Blumenblätter, und die (fast allemal schon staubleeren) Staubgefäſse zu Gesicht, aber nur mit der angestrengtesten Mühe sieht man den Stempel. Daher kam es, daſs Linné getrennte Geschlechter und blumenlose Weiber, *Korte* ebenfalls getrennte Geschlechter, aber weder Kelch noch Blume an den Weibern,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0104-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gärtner *) ebenfalls getrennte Geschlechter, aber einen vierblättrigen Kelch, und keine Blumenblätter, oder nur zwei zu sehen glaubten.

Sie sind aber nicht getrennt, die Geschlechter bilden lauter Zwitterblüthen, und weisen der Pflanze, selbst nach den strengsten Gesetzen des Linnäischen Systems, ihren Platz in der *Octandria tetragynia* an. Nur weil die untern Blüthen schon die Frucht reifen, während ihre nächsten obern Nachbarinnen erst aufblühen, und man an diesen letztern den Fruchtknoten übersah, und an den verblühten die Staubgefäſse nicht mehr sehen konnte, begieng man die Uebereilung, sie in die Monöcie zu versetzen.

2. Biographien.

1. Biographische Skizze, gezeichnet von Herrn Rudolph Pauer, und Pichlers Manen geweiht, von Franz Anton von Braune.

Abstulit atra dies et funere mersit acerbo.

Edle, talentvolle Menschen, die ein früher Tod dahin raffte, verdienen wenigstens im Andenken der Nachwelt noch lange zu le-

*) De fruct. et sem. I. n. 426.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0105-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gärtner *) ebenfalls getrennte Geschlechter, aber einen vierblättrigen Kelch, und keine Blumenblätter, oder nur zwei zu sehen glaubten.

Sie sind aber nicht getrennt, die Geschlechter bilden lauter Zwitterblüthen, und weisen der Pflanze, selbst nach den strengsten Gesetzen des Linnäischen Systems, ihren Platz in der *Octandria tetragynia* an. Nur weil die untern Blüthen schon die Frucht reifen, während ihre nächsten obern Nachbarinnen erst aufblühen, und man an diesen letztern den Fruchtknoten übersah, und an den verblühten die Staubgefäſse nicht mehr sehen konnte, begieng man die Uebereilung, sie in die Monöcie zu versetzen.

2. Biographien.

1. Biographische Skizze, gezeichnet von Herrn Rudolph Pauer, und Pichlers Manen geweiht, von Franz Anton von Braune.

Abstulit atra dies et funere mersit acerbo.

Edle, talentvolle Menschen, die ein früher Tod dahin raffte, verdienen wenigstens im Andenken der Nachwelt noch lange zu le-

*) De fruct. et sem. I. n. 426.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0105-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ben; sie verdienen, dass man ihnen, auch spät noch, Blumen auf ihr frühes Grab streut. Auch der gute, unglückliche *Pichler* verdient es; er gehört leider! unter die Zahl jener hoffnungsvollen, edlen jungen Männer, über deren Schicksal man fast in Versuchung geräth, gegen die ewige Vorsehung zu murren. Ich glaube, dass die botanische Zeitung die nicht ganz unschicklich gewählte Stelle sei, um *Pichlers* Manen noch einige Laute zu weihen; denn *Pichler* hatte frühe schon der Göttin Flora gehuldigt, und er würde es in der Pflanzenkunde wahrscheinlich noch weit gebracht haben, wenn ihn nicht der Tod, eben beim Antritt seiner ruhmvollen Laufbahn, dahin gerafft hätte. Er besass ausgezeichnete Talente, einen tiefdenkenden, rastlos nach Kenntnissen ringenden Geist, hohes Gefühl für die Schönheiten der Natur, und jenen rühmlichen Enthusiasmus, der für den Botaniker fast unentbehrlich ist. Zum Beweise mag folgende schöne Stelle aus *Pichlers* nachgelassenen Papieren dienen, welche den Untersberg betrifft:

„Myriaden Generationen entstanden und endeten, indess die Natur gross und selbstständig auf diesen Höhen thronte. Hier lebt

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0106-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Natur sich selbst zum Schauspiel, zu groſs zum Gebrauche für Menschen. Sieh hinaus in die Ferne, wo der Nebel des Horizonts sich mengt mit bläulichten Fluren. Die Brust wird enge. Ein Leben ohne Erhebung ist öde. Warum nennt die Menge das Ungewöhnliche auch das Ungebührende? Die Menschen sind ungerecht mit der Natur und mit sich selbst. — Das Andenken der Gottheit schwebt in stiller Majestät über diesen Höhen. Durch die Macht *solcher* Eindrücke erhebt sich der Geist zur Tendenz des Groſsen, Edlen und Schwererreichbaren. Der Weichling der Ebenen, der, flach wie sein Land, Hügel für Berge hält, im Schatten seiner Gärten nach Kühlung seufzt, der, nie erschüttert, nie erweckt, Erhabenheit für Ueberspannung nimmt, und vor Felsen zittert, die uns Spiel sind — er kennt solche Empfindungen nicht."

Ia, Menschen, welche mit einem tiefdringenden, scharf beobachtenden Geiste ausgestattet sind, welche die Schönheit und Gröſse der Natur auch in ihren kleinsten Werken mit begeisterungsvollem Wohlgefallen erforschen, und mit einem, alle Beschwerlichkeiten, alle Gefahren überwindenden, Feuereifer aufsu-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0107-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

chen, diese sind zu Botanikern geschaffen, mögen auch gewöhnliche Menschen, Menschen, deren Austernseelen für die erhabenen Reitze der Natur keinen Sinn haben, lächeln, und sie Schwärmer nennen. — Doch ich komme zu *Pichlern* zurück, von dessen traurigem Schicksale Hr. Dr. *Hoppe* schon in dem Iahrgange 1799 des botan. Taschenbuchs *) eine kurze Nachricht gegeben hat; auch die Oberdeutsche Litteratur Zeitung vom Iahre 1798 **) enthält eine Anzeige seines Todes und seiner litterarischen Verdienste.

Pichler war der Sohn des verdienstvollen Hochfürstl. Salzburg. Hofkammerraths und Hofkammer-Prokurators, Hr. *Franz de Paula Pichler*. Er studierte die Rechte, war dabei Philosoph, Dichter ***) und Botaniker, und berechtigte den Staat und die litterarische Welt zu den grössten Erwartungen und schönsten Hoffnungen.

Folgende biographische Skizze enthält eine kurze und getreue Geschichte der lezten Lebenstage dieses edlen, talentvollen Unglücklichen. Hr. *Rudolph Pauer*, sein innigster

*) Siehe Seite 89.

**) S. Stück XCII. S. 240.

***) S. *Wiesmayers* Blüthen u. Früchte etc. 1. B.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0108-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und vertrautester Freund, hat sie gezeichnet, und ich theile sie mit dessen Erlaubniss hier wörtlich mit, denn es wird dadurch jede unrichtige Sage, jedes schiefe Urtheil, das oft den Erblichenen mit den letzten Trauertönen und mit der Sterbeglocke in die Ewigkeit nachhallt, widerlegt, und *Pichler* vollkommen, und allgemein bekannt und betrauert werden.

„Wir botanisirten zusammen zweeen Sommer hindurch, ich sammelte, er studirte emsig. Er tabellisirte *Linnés* System mit Zeichnungen, worinnen er viele Fertigkeit besass. Wir vereinigten unsere Erwerbnisse, die wir auf ohngefähr 700 Exemplarien brachten, ohne dass sie bis jetzt systematisch geordnet wären.“

„Eine Gebirgsreise auf die Höhe des *Untersberges* am 6ten Heumond 1798 gab uns reiche Aernte. Nebstdem, dass durch die vielen Geleiter sowohl, als auch durch unsere eigene Stimmung für das Grosse in der Natur, die Zwecke der Reise sich vervielfältigten, brachten wir doch 60 Bergpflanzen zurück. Eine botanische Controverse über Anemone *alpina* L., deren Gröfse *Pichler'n* verführte, sie für eine andere Pflanze zu halten, entschied uns Hr. Dr. *Hoppe*, den wir auf unserm Rückwege im Marmorbruche fanden.“

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0109-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

„Das vielfache Interesse dieser Reise hatte den Entschluss in uns gebohren, sie zu wiederholen. Es geschah am 27ten des nämlichen Monats. *Pichler* ward durch häusliche Geschäfte gehindert, uns zu begleiten. — Er fasste also den Entschluss, in der Nacht die Alpe zu ersteigen, wo wir übernachteten, um am Morgen wieder zu Hause zu seyn. Er hatte uns denselben früher mitgetheilt, und wir versuchten deshalb alles, was nahe Freundschaft vermochte, ihn von einem so gefährlichen, kühnen Unternehmen zurückzuhalten. Er stand auch scheinbar davon ab; hoffte aber uns dann desto mehr durch seine *unvermuthete* Erscheinung zu überraschen. Seine Nachtwachen, welche, von seiner unzuermüdenden Betriebsamkeit veranlasst, in den letzten drei Wochen so weit ausgedehnt wurden, dass er, eine Nacht in die andere gerechnet, nicht volle 4 Stunden schlief, mochten viel dazu beigetragen haben, seine Phantasie zu solchen monströsen Entwürfen empor zu dehnen. Bei allem meinem Einflusse auf ihn — eine Folge der innigsten Verbrüderung zwischen uns — konnte ich es nicht hindern. — Ich stieg mit zehen andern Bekannten am bemerkten Tage den Berg hinan. Mit der sinkenden Sonne er-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0110-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

reichten wir die *Schwaigmühleralpe*, wo wir übernachteten. Er schrieb, ehe er den unglücklichen Gang antrat, folgende Stelle in sein Tagbuch — die letzte seiner Feder: "—

„*Ich habe mich gestärkt durch Lesung* — „*ich habe gebetet. Alles ist bereitet. Ich sehe* „*mit dem Fernrohre nach der Alpe. Ich seh'* „*sich's bewegen. Was unterscheidet das Organ* „*nicht!* — *Eine Nacht voll hoher Empfindun-* „*gen erwartet mich. Der Pfad ist schauerlich;* „*aber der Mann muss nichts fürchten. Gott* „*über mir!* — "

„Er versah sich mit einer Blendleuchte, und verliess nach der Gebetglocke die Stadt. Im Dunkel der Nacht durchwandelte er die Wälder des *Mooses*, liess sich zu *Glanek* das Thor öfnen, zündete die Leuchte an, und bestieg den Berg. Grauenvoll war die Nacht. Mit Mondesblicken wechselten Regenstürme. An der ersten Quelle verirrte er sich. Der Pfad, den er einschlug — eigentlich *kein* Pfad — führte über wilde steile Höhen und über eine äusserst gefährliche Schlucht an einem senkrechten Absturz. Wahrscheinlich wollte er wieder zurückkehren — vielleicht blendete ihn die Leuchte, er wandte sich am gefahrvollsten Orte, und stürzte über zwei hun-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0111-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dert Fuſs hoh in's öde Thal herab, das einſt ein Bergſtrom ſich ausgeſpühlt hatte. Er brach das Genick, und den Rückgraat ober dem Beken, und blutete wenig. Nach mühſamem Forſchen fand man ihn am dritten Tage in der widernatürlichſten Lage. Demohngeachtet waren ſeine düſter-wohlwollenden Züge beinahe nichts entſtellt. — Wir begruben ihn am vierten Tage in *Grödig*. Sein troſtloſer Vater ſetzte ihm eine Pyramide von weiſsem Marmor, aus der Gegend gebrochen, wo er ſtürzte. — "

„Er behauptete im Gymnaſium und auf der Univerſität ſtets die erſten Stellen, ſprach vier Sprachen, ſpielte den Flügel, und war ein glücklicher Zeichner, ſowohl mit freiem Pinſel, als auch im geometriſchen, und architektoniſchen Fache. Sein Charakter wäre ein Vorbild für Tauſende. Raſtloſes Emporſtreben, und Ringen nach Wirkung bezeichneten vorzüglich die letzten achtzehen Monate ſeines Lebens. Er zählte nicht volle zwanzig Iahre. "

„In einer beſchatteten Höhle der Thalſchlucht, wohin er ſtürzte, ſetzten wir ihm eine marmorne Halbſäule mit der Inſchrift: "

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0112-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dort, wo der Fels am höchsten ist,
stürtzte er.
Thaten sind sein Andenken. —
Am Grabe gefallener Freunde
steht der Ursprung unsrer Pflichten:
an unserm Grabe
ihr Ende.

In der Mitternacht
am 27ten Jul. 1798.

Die Pyramide von weissem Marmor, welche auf *Pichlers* Grabe zu *Grödig* steht, enthält folgende Innschrift:

Dem Andenken seines Sohnes Franz von Paula Pichler Cand. der Rechte. Gebohren den 31. Jäner 1778. Hingegangen in der Mitternacht den 27sten Julius 1798. durch einen unglücklichen Fall von einem Felsen des Untersberges. Dem Jünglinge, dessen Naturgaben, sittliche Würde, und rastloses Emporstreben hohe Erwartung begründete; dem Christen, der die Wege des Herrn wandelte mit Ueberzeugung und Treue, weiht dieses Denkmal sein Vater, Franz v. Paula Pichler, Hofkammerrath und Hofkammerprokurator — Ruhe und die Erwartung der Wiederbelebung seines Staubes!

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0113-4

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2. Biographische Skizze, gezeichnet vom Hrn. Eder, und Rudolph Pauer's Manen geweiht, von Fr. Anton von Braune.

Früh und unglücklich gieng *Pichler* leider dahin, und frühe folgte *Pauer* seinem Freunde in die Ewigkeit nach. Er starb am 11ten Iuni 1801. Aus folgender Schilderung, welche Herr *Eder*, ein vertrauter Freund des seel. *Paur's* entworfen hat, lernt man diesen talentvollen, jungen Mann, der bei so vielem Gefühle für die Natur, und solcher Liebe zum Studium der Botanik, viel geleistet haben würde, näher kennen.

„Er war ein grosser Freund des Studiums der Botanik, und bestieg im Lenze und Sommer jeden Iahres die nahen Gebirge *Salzburg's* und *Berchtesgaden's* mit einigen seiner Freunde. Er fühlte die Natur; von der Pflanze bis zur Felsenmasse entgieng seiner männlich- empfindenden Seele keine Nüance der schönen oder wilden Scenen, und rein wie er, fühlte und würdigte er auch seine Empfindung durch höhere Beziehung der Gegenstände. Vielleicht mag auf den Höhen dieser Gebirge manches jener edlen Ideale in ihm sich entwickelt haben, welche seine

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0114-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Seele ausfüllten, und seinem Character jene Richtung ernster Grösse gaben, ohne ihn deshalb aus den Gränzen anmaßungsloser Bescheidenheit herfürtreten, oder die Pflichten seines Berufes auch nur im geringsten vernachläßigen zu machen. In jenen Tagen, wo einst minder häufige Dienstgeschäfte ihm Muse zum freiern Genuß der Natur gestatten würden, sich den Mysterien der Flora mit vollem Eifer zu weihen, war immer sein Vorsatz. Er liebte das Studium der Botanik um der reinen, stillen Freuden willen, die es seinen Verehrern gewährt. Allein es schien im Rathe der Wächter beschlossen zu seyn, daß er seinen innigsten Freund, dessen Andenken immer neu in seiner Seele lag, nicht volle drei Jahre überleben sollte. Als die Franzosen Salzburg besetzten, zog er sich durch die unaufhörlichen, erschöpfenden Dienste, die er anfangs beim Einquartirungs- dann beim Vorspannsamte zu leisten hatte, eine Krankheit zu, welche ihn am 1sten Juni 1801 aufs Lager warf, und schon am 11ten hiernach zur Leiche machte. Er behielt sein Bewußtsein bis zum letzten Augenblick, und starb mit einer ruhigen Ergebenheit, die wohl anzeigte, daß er mit dem Gedanken an den Tod vertraut

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0115-6

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

war. An der Seite des ihm verbrüderten *Pichlers* im Kirchhofe zu *Grödig* zu ruhen war sein letzter Wunsch, welchen ihm auch sein innigst betrübter Bruder, der Pflegsbeamte zu *Laufen* treu erfüllte. Er liess ihm eine marmorne Pyramide auf das Grab setzen, wozu *Pauer* selbst noch einige Stunden vor seinem Tode folgende Innschrift diktirte: "—— „*Was die Welt auch von ihm sagen mag, so war er doch Vielen Vieles, und gieng mit der Ueberzeugung hin, dass der Werth des Lebens in der Tendenz nach reiner Bestimmung des Daseyns bestehe. Die ihn kannten, werden sein Andenken zu segnen wissen.*"

„Er starb im 28sten Jahre seines Lebens; stäts thätig hatte er vorzüglich seit acht Jahren unermüdet an allumfassender Bildung seines Geistes gearbeitet. Er besass nicht gemeine litterarische Kenntnisse, vorzüglich in allen Theilen der Geschichte. Auch in den schönen Künsten war er nicht unerfahren, er sang, spielte den Flügel und zeichnete. Sein moralischer Charakter war fleckenlos, und ein schönes harmonievolles Ganze. Sein Name wird zwar vergessen werden, aber in den Herzen seiner Freunde hat er sich ein unvergängliches Denkmal der Liebe, Dankbarkeit und Verehrung erbaut."

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0116-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1802

Band/Volume: 1_AS

Autor(en)/Author(s): Schrank von Franz de Paula, diverse

Artikel/Article: Aufsätze, Biographien, 97-112